

# Strukturen für mehr Patienten

**Onkologischer Schwerpunkt Lörrach-Rheinfelden will sein Einzugsgebiet ausdehnen – auch in die benachbarte Schweiz**

VON UNSEREM REDAKTEUR  
DANIEL GRAMESPACHER

**LÖRRACH.** Strukturell sieht sich der Onkologische Schwerpunkt (OSP) Lörrach-Rheinfelden sieben Jahre nach seiner Gründung bestens aufgestellt. Da die drei Träger wirtschaftlich auf mehr Patienten angewiesen sind, will der OSP (siehe Infobox) sein Einzugsgebiet verstärkt über den Kreis Lörrach hinaus ausdehnen. Zielrichtung ist dabei neben den Landkreisen Waldshut im Osten und Breisgau-Hochschwarzwald im Norden auch die benachbarte Schweiz.

In der Zusammenarbeit der drei Träger sei ein gutes Modell entwickelt worden, mit dem Krebspatienten optimal versorgt werden können – operativ, medikamentös, pflegerisch und psychoonkologisch, hieß es kürzlich bei der Vorstellung des Jahresberichtes 2008. „Wir haben eine Qualität geschaffen, die einer Behandlung in den Unikliniken Freiburg und Basel gleichwertig ist“, sagte Holger Dieterich, Verwaltungsdirektor der Frauenklinik und des Brustzentrums Rheinfelden, selbstbewusst. Ziel müsse sein, diese hochwertige Versorgungsstrukturen beispielsweise über intensivere Öffentlichkeitsarbeit einem größeren Patientenkreis anzubieten. Dieterich denkt dabei

auch an die Nordwestschweiz. Hier sieht er den OSP im Wettbewerb klar benachteiligt. Die grenzüberschreitende Gesundheitskooperation bezeichnet er als Mogelpackung. „Die Politiker stehen dahinter, die Ärzte in der Schweiz aber nicht.“

Gleichwohl steigerte der OSP 2008 erneut die Zahl der behandelten Patienten von 1463 im Jahr zuvor auf 1710. Davon stellten sich 1130 (2007: 888) erstmals vor. Diese Steigerungen sei aber nur unter Vorbehalt als Erfolg zu werten, gab Dieter Ahlbrecht, Geschäftsführer der Kliniken des Landkreises, zu bedenken. Denn jeden Betroffenen bringe die Diagnose Krebs in existenzielle Not.

## Experten aus dem Basler Unispital werden hinzugezogen

Um diese zu lindern, verfügt der OSP über eine ganze Reihe von Bausteinen, wie Andreas Heuser, Verwaltungsleiter am Elisabethen-Krankenhaus und derzeit OSP-Vorsitzender erläuterte: die interdisziplinären Tumorfallkonferenzen, bei denen auch Experten aus dem Basler Unispital hinzugezogen werden, die Tumordokumentation, Fortbildungen für das medizinische Personal, die psychoonko-

logische Betreuung sowie Inforeveranstaltungen wie den Patiententag im Burghof.

Die im Verbund entwickelte Qualität findet überregional Anerkennung: So wurde Reiner Haag, Oberarzt am Kreis-krankenhaus Lörrach und ärztlicher Sprecher des OSP, zum Gutachter der AOK Baden-Württemberg für onkologische Zweitmeinungen berufen und die Frauenklinik als akademisches Lehrkrankenhaus für das Universitätsklinikum Freiburg zugelassen; die Initiatoren des Nachtwachenpools bekamen überdies den Anerkennungspreis des Landes Baden-Württemberg. Personell und organisatorisch hat sich einiges verändert im OSP: Heuser löste 2008 Ahlbrecht turnusgemäß als Vorsitzenden ab. Mit dem Ausscheiden von Tilly Nothelfer, die nach zwölf Jahren ans Claraspital in Basel gewechselt ist, wurden die Aufgaben der ärztlichen Koordination auf mehr Schultern verteilt: Bernhard Niemann kümmert sich schwerpunktmäßig um die Tumordokumentation und die Palliativmedizin, Reiner Haag um Tumorkonferenzen, Fortbildungen und neue Projekte; Petra Glienke ist für Organisation und Sekretariat verantwortlich.